

## Weihnachtsausstellung "Kartenspiele aus aller Welt"



Die Adventszeit wird in Mutterstadt seit Jahren ganz traditionell mit der Eröffnung der Weihnachtsausstellung des Historischen Vereins am Freitag des ersten Adventswochenendes eingeleitet. So begrüßte auch in diesem Jahr Vorsitzender Lutz Bauer viele Gäste im Großen Saal des Historischen Rathauses zur diesjährigen Ausstellung, die in diesem Jahr unter dem Motto "Kartenspiele aus aller Welt" steht.

Musikalisch untermalt wurde die Eröffnung von Ann-Sophie und Jeanette Englmann unter anderem mit einem Allegro von Ignaz Pleyel für Bratsche und Geige.

Geboten wird bei der diesjährigen Ausstellung ein Einblick in die bunte, vielschichtige Welt der Spielkarte als Spielgegenstand aus der Sammlung des Ludwigshafener Ehepaars Gerda und Paul Bach.

Spielkarten gehören seit Jahrhunderten zum täglichen Leben rund um den Globus. Wie schon Johann Wolfgang von Goethe sagte: "Eine gewisse allgemeine Geselligkeit lässt sich ohne das Kartenspiel nicht mehr denken." So vertreiben sich auch heute noch Menschen mit Spielen wie Poker, Rommé, Canasta und Skat oder auch regionalen Spielen wie Schafkopf oder Gaigel die Zeit. Viele Menschen suchen in Tarot-Karten den Blick in ihre Zukunft. Je nach Kartenspielregeln gehören



36, 48, 52 oder 72 Karten auf den Tisch.

Die genaue Herkunft der Kartenspiele lässt sich bislang nicht klären. Einige Spielhistoriker vermuten, dass die Wiege der Spielkarte in China oder Indien läge und dass es wohl im 7. oder 8. Jahrhundert aufgekommen sei. Dies sei allerdings wissenschaftlich nicht belegbar. Sicher sei aber, dass die ostasiatischen bzw. orientalischen Spielkarten älter als die europäischen sind und die Spielkarte im Verlauf einer jahrhundertelangen Entwicklung in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts aus dem asiatischen Raum über den Orient nach Europa gekommen ist.



Anfangs noch handgemalt und sehr teuer, haben graphische Techniken wie Holzschnitt und Kupferschnitt zu einer schnellen Verbreitung der Karten beigetragen. Verbote gegen das Kartenspiel als Glücksspiel und zu hohe Einsätze sind mit die ersten Belege über das Kartenspiel in Europa, denn im Mittelalter spielten die Menschen hemmungslos um Geld und verschuldeten sich ungeachtet der sozialen Konsequenzen. So erging das erste Verbot am

23. März 1377 in Florenz, gefolgt von vielen weiteren Verboten in anderen europäischen Staaten, wie auch in Deutschland. Doch alle Verbote nutzten nichts. Im Jahr 1452 ließ der Franziskanermönch und Wanderprediger Johannes Cabistranus in Nürnberg sogar viele Tausende Brett-, Würfel- und Kartenspiele auf einem Scheiterhaufen als "Teufelswerk" verbrennen. Ab dem Jahr 1900 wurde in Deutschland durch das BGB geregelt, dass eine Spielschuld nicht einklagbar ist und Spielschulden Ehrenschulden sind. Die führenden Städte bei der Kartenproduktion im Mittelalter waren Nürnberg und Ulm. Die ersten Kartenmacher waren Künstler wie zum Beispiel Heiligenbildmaler, mit eigenen Werkstätten. So wurde als erster deutscher Kartenmacher Hensel von Wissenburg im Jahr 1392 benannt. Danach folgten Hanns von Nürnberg (1397) und Ulrich von Ulm (1398). Die Bilderkarten entsprachen dem damaligen Zeitgeist und bildeten Zeitgeschehen, Aberglaube, Volkspoesie und Humor ab. Aber auch Badstubenszenen und entblößte Frauenkörper waren schon damals abgebildet.

Über die Bedeutung der Kartensymbole lässt sich viel sagen. Die Symbole waren einer ständigen Veränderung unterzogen und bereits im 16. Jahrhundert bemühte man sich, den Kartenblättern einen Sinn zugeben, so wurden die Spielkartenfarben unter anderem den vier Jahreszeiten, den vier Elementen oder auch



den Ständen, Adel, Wehr-, Bürger- und Bauernstand, zugeordnet.

In Deutschland wurden die Farben den Kulturständen oder den Kardinalstugenden zugeordnet. So stand das rote Herz für den Klerus, den Glauben, aber auch für die Trunksucht. Die Eichel stand für den Adel, die Gerechtigkeit, aber auch den Zwang. Pik, Laub oder auch Schippe stand für Bauern und Soldaten genauso wie für Stärke und Gewalt. Die Schelle war Symbol für den Bürgerstand, den Handel und das Handwerk, genauso wie für Barmherzigkeit und Verschwendung. Kartenhersteller aus aller Welt haben immer wieder versucht, den Karten neue Formen zu geben, um das Spielen, das Halten und das Mischen zu erleichtern. Die doppelt gespiegelte, rechteckige Karte mit abgerundeten Ecken setzte sich schließlich durch.

Die Einführung der Spielkartensteuer ist damit zu begründen, die waschende Spielleidenschaft eindämmen zu wollen, war nur ein vager Vorwand, denn schließlich diente diese Steuer als eine gute Einnahmequelle für den Staat. Jedes Spiel wurde mit einem Steuerstempel versehen, die bei der Ausstellung zu sehen sind. Erstmals wurde die Spielkartensteuer 1583 in Frankreich erhoben, in Deutschland 1879 vereinheitlicht und erst 1981 wieder abgeschafft.

Unsere heutigen Bildkarten sind nur die Fortführung einer langen Tradition. So gibt es Kartenspiele zu verschiedenen Themen wie Politik, Werbung, Technik, Sport, Poesie oder auch Flora und Fauna bei der Ausstellung zu sehen. Auf einem Plakat sind altdeutsche Spielkarten zu bewundern, die Bilder der Region zeigen, wie zum Beispiel die Schneekoppe im Riesengebirge und das Breslauer Rathaus beim preußisch-schlesischen Bild. Außerdem sind diese noch mit dem Steuerstempel versehen. Auch Geschichte ist auf einigen Spielkarten abgebildet. So zieren Persönlichkeiten wie Louis VII. und Saint Bernard sowie Bilder zu den Befreiungskriegen 1815 manche Spielkarten.

Der "Schwarze Peter" hat bei dieser Ausstellung ebenfalls einen hohen Stellenwert. Hier gibt es die verschiedensten Ausführungen mit Biene Maja, Tabaluga, den Schlümpfen und Disneyfiguren zu bewundern.

Auch die Fußballfans kommen auf ihre Kosten. Die Bilder eines Kartenspiels gedenken an das "Wunder von Bern" 1954, andere widmen sich den nachfolgenden Fußballweltmeisterschaften. Auch Karikaturen von Fußballgrößen wie Gerd Müller, Franz Beckenbauer und Berti Vogts schmücken verschiedene Karten.

Auf einer Stellwand gibt es Karten aus aller Welt, sowie moderne Spielkarten von Otto Walkes, Lorient, Mordillo und Ulli Stein zu sehen. Technikinteressierte verweilen bei den Auto-, Flugzeug-, Motorrad- und Schiffs-Quartettkarten. Ebenfalls bei der Ausstellung zu sehen sind verschiedene Wahrsage- und Tarot-Karten.

Große Augen macht man an der Wand mit den besonderen Spielkarten. Dabei sind Harry Potter und E.T., verschiedene Symbole, wie Notenzeichen oder auch verschiedene Größen. Interessant sind dabei auch die verschiedenen Formen und Materialien: Runde, ovale, in Hundeknochenform, aus Schokolade oder aus durchsichtigem Plastik. All dies zeugt von der Kreativität der Hersteller. Amerikanische Kartenspiele für die Soldaten im Irak bilden Fahndungsbilder ab. Die Formen und die Vielfalt der asiatischen Kartenspiele ist groß. Oft sind sie mit asiatischen Schriftzeichen oder nur mit Punkten versehen. In einer Vitrine liegen Minikarten, Wackelkarten mit Katzenmotiv, Dichter-Quartett und Bibel-Quintett. Auch ein Spiel mit Politikerkarikaturen unter anderem von Helmut Kohl, George Bush und Queen

Beatrix kann hier betrachtet werden. In einer anderen Vitrine liegt ein selbstgemaltes Kartenspiel aus Afrika, dabei liegen Fotos von den Kartenspielern. Als Gegenstück liegt ein Kartenspiel mit Fotos der Familie Bach aus.

Auf den Tischen in der Mitte des Raumes liegen verschiedene Bücher zu und über Kartenspiele, in denen man Schmökern kann. Außerdem können ein Druckmodell und eine Kartenpresse für geknickte Karten bewundert werden. An der



Seite steht zusätzlich ein Kartenspieltisch mit Tischtuch mit Kartenspieldruck und Bierdeckel als Kartenspiel. Neben dem Besuch des Weihnachtsmarktes und der Historischen Backstube ist der Besuch der Weihnachtsausstellung im Historischen Rathaus ein Muss! Geöffnet ist die für Große und Kleine interessante Ausstellung noch am Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. Dezember jeweils von 14 bis 20 Uhr. Der Eintritt ist frei!

*(Amtsblatt vom 06. Dezember 2012)*

*Text: Miriam Hauk, Bilder: Miriam Hauk und Gerd Deffner)*